

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es geschehen noch Zeichen und Wunder:

Gestern beschloss der Bundestag die mögliche Behandlung schwerst Heroinabhängiger mit Diamorphin. Der entsprechende Gesetzentwurf wurde im Vorfeld von sämtlichen Parteien des Bundestags (mit einer einzigen Ausnahme) befürwortet, Abgeordnete aller Parteien stimmten ihm mit überwältigender Mehrheit zu. Nachdem die Erkenntnisse und Argumente dieser Diskussion über nunmehr ein Jahrzehnt ausgetauscht wurden, kann von der (tw. sehr ideologisch geprägten) Diskussion nunmehr zur Regelversorgung übergegangen werden. Dies forderten viele Jahre lang alle an der Versorgung Beteiligten, von den Gesundheits- und Innenbehörden hauptsächlich involvierter Großstädte bis hin zu den Verbänden der Suchthilfe. Dass die vorliegenden Studien nicht zuletzt auf die Wirksamkeit einer intensiven professionellen psychosozialen Betreuung hinweisen, hat in unserem Arbeitsfeld wohl niemanden überrascht. Erfreulich zu lesen war es dennoch. Nachdem nun der letzte Theaterdonner verklingen wird, können wir im kommenden Jahr noch die „Koalitionsfrage“ klären, wie viele Heroinabhängige sich in der Diamorphin-gestützten Behandlung befinden werden: eher 2.000 (SPD) oder eher 80.000 (CDU/CSU).

Veranstaltungen

Vom 8. bis zum 10. Juni veranstaltet das Wissenschaftliche Kuratorium der DHS sein 18. Symposium in Tutzing. Nachdem die DHS vor zwei Jahren die aktuell gültigen „Alkoholgrenzwerte“

(http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/grenzwerte_alkoholkonsum.pdf) veröffentlichte, stellte sich vielfach die Frage, ob ähnlich gesicherte Aussagen auch zu anderen Grenzwerten möglich sind. Was ist schädlich? Was ist riskant? Was ist vertretbar? Was ist erlaubt? Und wer bestimmt das? Wie sieht es aus bei Cannabis, im Straßenverkehr, im Sport usw. usf.? Kurzentschlossenen stehen zu dieser hochaktuellen Veranstaltung noch einige wenige Plätze zur Verfügung. Programm und Anmeldemöglichkeit unter http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/programm_din_10.pdf.

Der 9. Internationale akzept-Kongress findet am 25. und 26. September 2009 in Frankfurt statt. „Von der staatlichen Kontrolle zur Stärkung der Selbstverantwortung: Alternativen zur prohibitiv-repressiven Kontrollpolitik“ - der Tagungstitel und das unlängst erschienene Programm versprechen eine Fülle interessanter Vorträge und Diskussionen zu den Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Interventionen. Wenn Verbote das letzte Mittel einer Gesellschaft mit freiheitlichem Anspruch sind, wenn andererseits das freie Spiel der Kräfte die Starken weiter stärkt und die Schwachen weiter bedroht: Wo ist dann der Königsweg? Wir sind gespannt auf die Antworten, die der 9. Internationale akzept-Kongress finden wird. Informationen hierzu unter www.akzept.org.

AVerCa ist das Gemeinschaftsprojekt von DHS und Landschaftsverband Westfalen-Lippe zum Aufbau einer effektiven Versorgungsstruktur der Früherkennung und Frühintervention jugendlichen Cannabiskonsums. In den kommenden Monaten bietet das Projekt die „Cannabis-Talks“ für Fachkräfte der Suchthilfe an. Die Veranstaltungen sollen die Transparenz der speziellen Angebote in der Region erhöhen und den Austausch von Praxiserkenntnissen sowie den Transfer erfolgreicher Methoden fördern - von Praktiker/innen für Praktiker/innen. Sie werden zwischen Juni und September 2009 in Münster, Dresden, Hamburg, Mainz und München durchgeführt. Nähere Informationen unter <http://www.averca.de/index.php?nav=1&article=0>.

Aktionswoche Alkohol startet in 14 Tagen

Das Engagement für die Aktionswoche Alkohol ist bundesweit überwältigend: schon über 2.000 Veranstaltungen! Die enorme Zahl der Initiativen, Verbände, Vereine, Gruppen, Einzelpersonen etc., deren Engagement das Gesicht der Aktionswoche Alkohol prägen wird, lässt sich kaum ermitteln. Nichtsdestotrotz: Wenn Sie noch eine Idee haben, melden Sie sich an! Die Aktionswoche bietet einen optimalen Hintergrund und hervorragendes Material für Ihre Arbeit.

Die bislang bestellten Materialien der Aktionswoche (Z-Card, Aktionszeitung, Tischset und Plakate) werden in der 23. Woche die Empfänger erreichen. Die Internetseite wird zurzeit komplettiert. Der Link zum Online-Test ist geschaltet. Schon heute finden Sie unser Großflächenplakat „Filmriss kann ich mir nicht erlauben“ mit Cosima Viola - der Botschafterin der Aktionswoche - auf der Startseite; ebenso den Cocktail des Tages. Und für diejenigen, die gern ‚stöbern‘, haben wir die Rubrik „Presseschau“ eingerichtet. Alle wichtigen Informationen unter www.aktionswoche-alkohol.de.

Weiterhin können wir Ihnen für die Aktionswoche den von der BZAL erstellten Film „Crash“ anbieten. Dieser Film soll das Problembewusstsein gegenüber der Droge Alkohol sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen wecken. Geschildert wird der Lebensabschnitt des 17-jährigen Auszubildenden Max von den ersten Kontakten mit Alkohol bis zum Stadium der Sucht. In den Hauptrollen: Wilson Gonzalez Ochsenknecht, Uwe Ochsenknecht, Meret Becker und Marie Lucht. Bitte beachten Sie, dass der Film nur im nichtkommerziellen Einsatz gemeinnütziger Organisationen verwendet werden kann. Sie können die DVD zum Preis von 8,50 Euro unter brodd@dhs.de bestellen.

Webtipp

Nicht nur über Kinder und Jugendliche reden, sondern sie direkt erreichen und dabei vor allem Verständnis und Hilfe in ihren individuellen Notlagen anzubieten - das ist die Herausforderung (nicht nur) für die Suchthilfe, an der es bislang nur zu oft zu Scheitern galt. Die DHS veröffentlichte bereits vor einigen Jahren zwei kinder- und jugendspezifische Broschüren („Bitte Hör auf!“ und „Voll normal“), die derzeit auf unserer Homepage zum download bereitstehen. Hier der Link: <http://www.dhs.de/web/infomaterial/broschueren.php>. Aktuell hat nun NACOA Deutschland (Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V.) eine entsprechende Website online gestellt. www.traudich.nacoa.de bietet Jugendlichen ab 12 Jahren die Möglichkeit, sich in vier Comic-Geschichten mit dem Thema Sucht in der Familie auseinanderzusetzen. Neben den Comics gibt es einen umfangreichen Informationsteil, der u.a. auf bestehende Hilfeangebote hinweist.

Film, Funk und Fernsehen

„Mein Kind im Vollrausch“ - ZDF / 37 Grad

Die Filmemacherin Ulrike Baur erzählt in 37 Grad (ZDF) die Geschichte dreier Jugendlicher, die den Totalabsturz erlebt haben. Vom dem 16-jährigen Jonas und der 12-jährigen Joana aus München sowie der 15-jährigen Kati aus Rheinfelden und deren Familien, die versuchen, daraus ihre Lehren zu ziehen.

Sendetermin ist der 9. Juni 2009 - 22.15 bis 22.45 Uhr

Weitere Infos finden Sie unter folgendem Link:

http://37grad.zdf.de/ZDFde/inhalt/14/0,1872,1020910_idDispatch:8689166,00.html.

Die Journalistin Ulrike Baur hat für die Sendung zwei Mädchen und einen Jungen befragt, die mit einer schweren Alkoholvergiftung in eine Klinik eingeliefert wurden. Durch die Gespräche mit den Jugendlichen und ihren Eltern werden Hintergründe und Auswirkungen einer schweren Intoxikation deutlich, ohne dass voreilige Erklärungen und Schuldzuweisungen getroffen werden. Eines der befragten Mädchen hat am Programm des Präventionsprojektes HaLT teilgenommen.

Broschüre „Doppeldiagnose? - eine Orientierungshilfe von Eltern für Eltern“

Der Bundesverband der Elternkreise suchtgefährdeter und suchtkranker Söhne und Töchter e.V. (BVEK) hat unter dem Titel „Sucht und psychische Erkrankung - Was tun bei Doppeldiagnose?“ eine Broschüre für Eltern veröffentlicht. Es ist den im BVEK zusammengeschlossenen Eltern ein Anliegen, für andere Eltern die unterschiedlichen Phasen des elterlichen Erlebens, von der ersten Wahrnehmung des Suchtmittelkonsums ihrer Kinder bis zum zielgerichteten persönlichen Handeln, aufzuzeigen. Die in der Broschüre dargestellten Eigenberichte zeigen, wie sehr diese doppelte Erkrankung auch von Eltern als Doppel- und Mehrfachbelastung erlebt wird. Die Broschüren erhalten Sie kostenlos als pdf-Datei oder per Post (als Einzelexemplar) bei der BVEK-Geschäftsstelle unter info@bvek.org.

Berliner Bürgerinitiative verliert Protest gegen Spielhallen-Bau - andere verlieren ihr Gesicht

Die Initiative Berlin-Marienfelde kümmert sich um die Nahversorgung im Kiez, um den Erhalt von Sportstätten, gründet Mädchenfußball und Naturschutz-„Juniorranger“. Und seit Sommer 2008 hat diese Bürgerinitiative gegen die Baugenehmigung einer Mega-Spielhalle von 700 qm protestiert. Aber vergebens - das Bauamt des Berliner Bezirks Tempelhof-Schöneberg behauptete, die Automatenhalle als „baurechtliche Ausnahme in einem Gewerbegebiet“ genehmigen zu müssen. Und alle zitierten nur diese eine Begründung, vom Petitionsausschuss bis zu Klaus Wowereit. Dagegen halfen auch keine 5.000 Unterschriften, ergänzt mit weiteren 3.800 Unterschriften, die allgemein strengere Auflagen für die Automatenindustrie forderten. Dabei hatte die Bürgerinitiative die Gründe gegen den Spielhallenbau in 11.000 von einem Sponsor gedruckten Flyern deutlich gemacht: Hier ging es nicht nur um „trading-down“-Effekte. Sogar die Argumente, dass nur ca. 300 m von der Mega-Spielhalle entfernt bereits massiver Jugendalkoholismus und Funde von Drogentütchen bestehen, verhallten folgenlos im gesamten Berliner Senat. Erst nach und nach kam ans Licht, dass diese Argumente sehr wohl auch baurechtlich hätten geprüft werden können und müssen, und dass rechtliche Grundlagen hierzu vom Bauamt einfach nicht genannt wurden.

Fazit: Die Mega-Spielhalle in Berlin-Marienfelde wird zurzeit zwar gebaut. Aber nicht, ohne dass die Marienfelder Bürgerinitiative das Thema Spielsucht und die für diesen Bereich typischen Verfilzungen mit ins öffentliche Rampenlicht gebracht hat. Erst kürzlich veranstaltete sie zusammen mit der Fachstelle Suchtprävention im Land Berlin eine Info-Veranstaltung über die Gefahren des Glücksspiels und der Spielsucht und engagierte sich beim Verteilen von Aufklärungsmaterialien und Aktionsmitteln. Und noch heute sind Spuren des Protests gegen die Mega-Spielhalle auf der Homepage www.berlin-marienfelde.de zu sehen.

DHS-Stellenausschreibung „Europa“

Die DHS sucht kurzfristig eine/n Mitarbeiter/in für den Bereich „Internationale Zusammenarbeit“. Die genaue Ausschreibung finden Sie unter http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/stellenausschreibung_ammie.pdf.

Drogen und Justiz

Im kommenden Monat beginnt die „Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit“ der EU-Kommission eine sog. „Europäische Aktion Drogen“ (EAD). Gegenstand der Aktion ist ein „Teilnehmermanifest“, das „jede Organisation und jede Person, die bereit ist, Mitverantwortung für die Lösung des Drogenproblems in der EU zu übernehmen“ unterzeichnen kann. Unter Drogenmissbrauch versteht das Manifest im Wesentlichen den Konsum illegaler Suchtmittel durch junge Menschen. Ein besonderer Fokus auf den Konsum

Erwachsener oder den Konsum legaler Suchtmittel ist nicht vorhanden. Wer als Privatperson oder als Vertreter/in einer (wie auch immer gearteten Organisation) erklärt, „Mitverantwortung für die Lösung des schwerwiegenden Drogenproblems in der EU zu übernehmen“, erhält im Gegenzug ein entsprechendes Zertifikat, eine Teilnehmerplakette und eine CD-ROM mit Informationsmaterial. EAD erinnert an „Keine Macht den Drogen“ und scheint eine Reaktion der EU-Kommission auf das Scheitern ihrer Drogenaktionspläne. Liegt es an den Zielen? Liegt es an den Methoden? Liegt es an einer fehlenden Unterschriftenaktion?

Anmeldeformular und Manifest finden Sie ab dem 26. Juni unter www.action-drugs.eu.

Als allerletztes

Unlängst meldete „Spiegel Online“: „In den Wirtschaftsteilen elitärer Sonntagszeitungen gibt es neuerdings Spezialisten, die dazu ermuntern, teuren Whisky zu kaufen - als Kapitalanlage. Im Gegensatz zum echten Geld vermehre sich sein Wert in Krisenzeiten. „Wir finden, dies ist ein echter Fortschritt. Nachdem sich gerade auch die deutschen Zeitungsverleger traditionell mit äußerster Vehemenz für Alkoholwerbung einsetzen - und damit den Konsum anheizen - berichten sie nunmehr wohlwollend über die Möglichkeit, Alkohol zwar zu kaufen, doch ihn nicht zu konsumieren. Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist gemacht. Vielen Dank!

Angenehme Tage wünscht Ihnen und Ihren Lieben

Ihr

Dr. RG